

Warum überzeugten die japanischen Schmalfilmkameras ?

Wie wir wissen, wurde in den späten 1920er-Jahren dem Reporter - in diesem Fall dem Filmreporter - der 16 mm breite Filmstreifen für seine Arbeiten angeboten und gleichzeitig dem Filmfreund unter den Amateuren der Fotografie mit geeigneten Filmkameras auch ein neues Hobby schmackhaft gemacht.

Das *Große Kino* führte gerade den Ton-Film ein und die Welt stand ohne es noch zu ahnen kurz vor einer Weltwirtschaftskrise, die von der Börse in den USA (1929) ausging. Die ehemaligen Kolonialmächte versuchten auf der politischen Ebene noch immer die Welt unter sich aufzuteilen, sowohl die europäischen wie auch die asiatischen Mächte.

Japan, das sehr verschlossene Reich der aufgehenden Sonne, versuchte noch immer mit seiner schon 200 Jahre alten Tradition, sich von der technisierten westlichen Welt abzuschotten, andererseits aber doch die Notwendigkeit erkennend, doch einiges von der modernen Welt als sinnvoll zu erachten und anzunehmen.

Die politischen Verwerfungen, die zu Unruhen in den Völkern Europas und Asiens führten, ließen in der verheerenden wirtschaftlichen Krise nur noch wenige neue Produkte zu. Doch Kodak (USA), der größte Film-Materialproduzent der Welt, entschloss sich 1932 ein sehr sparsames Filmformat für Amateure herauszubringen. Dass sogenannte *Standard 8*, dass in Deutschland als *Normal 8* bekannt wurde. Die Agfa-Werke - Bitterfeld - führten zwar etwas später dieses Format ebenso ein.

Mit diesem neuen Amateurfilmformat wurden kleinere und leichter zu bedienenden Filmkameras auf den Markt gebracht, die den Vorteil hatten, nun ohne Probleme das Filmen ohne Stativ sozusagen aus der Hand durchführen zu können. Mit dem Schwarz/Weiß-Film-Materialien jener Zeit ließen sich mit kleineren und einfachen Objektiven verbauen.

Doch das Beste an diesen Filmkameras war, dass nun ein Federwerk das 16 mm breite Film-Material von einer vollen 3 Zoll-Spule zur zweiten Leerspule transportierte, wodurch einseitig (8 mm von 16 mm) die Belichtungszeit des 7,5 m langen Streifens, bei 16 B/s circa 1:52 Minuten lang jeder Durchlauf betrug.

In Deutschland kamen mehrere Hersteller mit unterschiedlichen Modellen auf den Markt, darunter die von Agfa, Siemens, Nizo und Bauer. In Frankreich Pathé und Beaulieu. In der Schweiz, dem Land der Präzisionsuhren, fertigte Bolex Schmalfilmkameras für den Amateur.

In den USA waren es nicht nur Kodak und Bell & Howell die den Normal 8 Markt mit Kamerassen bedienten, wo eine große Akzeptanz für das sogenannte *Home Movie* erreicht wurde. Mehr noch, als 1935 mit den Farbfilmen von Kodak oder Agfa das Hobby des Filmfreunds um eine weitere Attraktion bereichert wurde.

Aus Asien und hier speziell aus Japan vernahm man in Europa nichts, was darauf hin deutete, dass ein Markt für Produkte des Filmamateurs im entstanden bzw. im Kommen war.

Die Wirren des II. Weltkriegs, die in den Industrieländern Europas und Asiens weite Landstriche von Zerstörung der Fabrikationsanlagen hinterließ, musste erst einmal der Wiederaufbau geschultert werden.

Und doch zeigte sich, dass die namhaften Hersteller aus der Vorkriegszeit schnell an Boden gewannen und die Filmkamerafertigung schon 1946 wieder aufnahmen.

In Japan, bedingt durch starke Restriktionen der Industrie, die von der Siegermacht (USA) nach dem Krieg auferlegt wurden, erwies es sich, dass die Techniken auf dem Feld der Fotografie und der Optik sowie die des dazu gehörenden Apparatebaus mit seiner Elektrotechnik kaum mit Einschränkungen belegt war. So drängten diese Hersteller schon zum Ende des Jahrzehnts auf die Weltmärkte.

Marken wie Elmo, Canon, Yashica um nur einige zu nennen, die man in Europa zuvor nie gehört hatte, entpuppten sich als Hersteller von Filmkameras und machten der etablierten heimischen Industrie in Europa und Nordamerika über Nacht Konkurrenz.

Als das legendäre *Wirtschaftswunder* in Deutschland eintrat, wurden Fotoapparate und Filmkameras für Amateure Objekte der Begierde, die nicht selten als das ideale Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk für den Hausherrn betrachtet wurde.

Das Film-Material aus den USA mit dem Namen *Kodachrome* machte allerorts von sich reden. Tausende von Dias und mehrere Kilometer vom 8 mm Filmstreifen wurden verkauft und belichtet, denn aus Japan kamen die Kamerassen in höchster Qualität und modernster Technik.

Mehr noch, der jährliche Modellwechsel nahm Formen an, wie es bis dato auf europäischen Märkten nicht bekannt war.

In den USA, dem Land wo der Kodachrome-Film einen Siegeszug nach dem anderen feierte, macht sich das Unternehmen Kodak um 1965 auf das Format *Super 8* auf den Markt zu bringen. Die nun hermetisch verschlossenen Kassetten aus Kunststoff, in denen sich das Film-Material befand, erfordert einen neuen Aufbau der Filmkamera um die Kassette aufzunehmen.

Auf diese Format-Änderung, die wesentliche Vorteile bei der Handhabung der Filmkameras mit sich brachte, reagierte die bereits sehr stark gewordene japanische Industrie mit noch mehr ausfeilter Technik. So kamen Apparate auf den Markt, die mit unglaublich starken Vario-Objektiven aufwarteten, und Reflex-Sucher wurden zum Standard, ganz zu schweigen davon, dass die Apparate nun auch eine sehr genaue Belichtungsmessung (TTL) hatten.

Mit dem Boom für Filmkameras der 1970er-Jahre verbesserte sich nochmals das Angebot. Die Objektive bekamen eine Macro-Einrichtung und ab 1974 wurden Tonfilmkameras ausgeliefert.

Bauer (D) verlegte seine Produktion von Filmkameras nach Asien (Malaysia), um zu überleben. Nur Nizo, nun zur Firmengruppe der Braun AG gehörend, blieb in Deutschland, fertigte zwar wunderbare Filmkameras, aber die Stückzahlen waren nicht mit denen der in Japan produzierten Stückzahlen namhafter Hersteller zu vergleichen.

Die bekanntesten Marken-Hersteller von *Home Movie Cameras* aus den USA wanderten nach Japan aus. Ebenso ließ Eumig - Österreich - die letzten Modelle des eigenen umfangreichen Programms in Japan fertigen. Ähnlich erging es den Herstellern aus Frankreich, wie z. B. Beaulieu und der Tonfilmkamera-Serie 1000 XL es zeigte.

Wochen-Ticker KW 39 2021 - UN